20 Pfg.

Konzert-Direktion Leonard, Berlin W., Schellingstrasse 6^{II}.

Grosser Saal der Philharmonie.

Montag den 31. Oktober 1910, abends 7½ Uhr

II. KONZERT

von

Emmy Destinn

mit dem Philharmonischen Orchester

Dirigent: **Oskar Nedbal**

Konzertdirektor des Wiener Tonkünstler-Orchesters.



Vortragsfolge.

1. Ouverture zu «Die verkaufte Braut» . . . . *Smetana*
2. a) Arie der Marie aus «Die verkaufte Braut» *Smetana*
   b) Arioso der Dalila . . . . *Saint-Saëns*
3. Tasso, symphonische Dichtung . . . . . *Liszt*
4. a) Der Fischerknabe . . . .
   b) Die Loreley . . . . } *Liszt*

10 Minuten Pause.

5. a) Sterne
   b) Der Dudelsackpfeifer } Lieder mit Orchester *Nedbal*
6. a) Valse triste . . . .
   b) Polonaise aus der Pantomime «Der faule Hans» . . . . } *Nedbal*
7. Arie aus «Tosca» . . . . *Puccini*

Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen.

KARTEN à **20, 10** und **5** Mark, Stehplatz **1,50** Mark bei BOTE & BOCK, Königl. Hofmusikalienhändler, Leipzigerstr. 37; in der SCHLESINGER'schen Musikhandlung, Französischestrasse 23; im KAUFHAUS DES WESTENS, Tauenzienstrasse, sowie abends an der Kasse.



Emmy
Destinn
bleibt dauernd
in Berlin
durch das
GRAMMOPHON
Täglich zu hören
„Grammophon“ H. Weiss & Co.
nur Friedrichstrasse 189.

Gesangs-Texte.

---

2. Die verkaufte Braut. — Smetana.

Endlich allein! Allein mit mir, allein mit meinem Grame!
Noch immer kann ich's nicht glauben, steht auch dabei sein Name!
Was hier noch leise für ihn spricht,
Ich darf es hören nicht!
War seine Liebe nur ein Wahn?
Weh mir Armen! Was hab' ich ihm getan?

Wie fremd und tot ist alles umher,
War so traut, voll Leben!
Die Welt hat keine Freuden mehr,
Ich muss mich drein ergeben.

O Lenz, dein buntes Blumenkleid,
Wie welk ist es geworden!
Der böse Herbst kam vor der Zeit
Einhergeweht von Norden.
Nein! Alles ist noch, wie es war,
Und will nur anders scheinen,
Weil trübe ward mein Augenpaar
Vom Weinen!

Du Maienzeit, du warst so schön!
Ade nun, helles Lustgetön,
Ade, du junges Lieben!

---

b) Arioso der Dalila. — St. Saëns.

Sieh', mein Herz erschliesset sich in der Glut deiner Liebe,
Wie dem Sonnenstrahl die Blüte.
Ach, meiner Tränen Flut stets unversiegbar bliebe,
Wenn dein Herz mich je verriete.

O, sag', dass Delila stets dein eigen soll sein,
Dass du ihr hast vergeben,
Nur dies' Wort sage mir:
Delila, ich bin dein.

Ach, siehe mich vor Wonne beben,
:,: Du, mein höchstes Glück, mein Leben.
Sieh' mich vor Wonne beben :,:
Du, allein mein Glück, ach du, mein Leben.

Wie in der Lüfte Hauch sanft die Aehren sich wiegen,
Jede Blüte leis' erbebet,
So schauert still mein Herz beim Klange deiner Stimme,
Die das Hoffen neu belebet.

So rasch fliegt nicht der Pfeil
Nach dem tötlichen Ziel,
Als ich in deine Arme,
Wo nun sterben ich will!

Ach, siehe mich vor Wonne beben,
Du, mein höchstes Glück und Leben.
Sieh' mich vor Wonne beben,
Ach, du allein bist mein Glück, mein Leben.

---

4. a) Der Fischerknabe. **Liszt.**

Es lächelt der See, er ladet zum Bade,
Der Knabe schlief ein am grünen Gestade,
Da hört er ein Klingen wie Flöten so süss,
Wie Stimmen der Engel im Paradies.

Und wie er erwachet in seliger Lust,
Da spülen die Wasser ihm um die Brust.
Und es ruft aus den Tiefen:
Lieb' Knabe, bist mein,
Ich locke den Schläfer, ich zieh' ihn herein!

Schiller.

---

b) Die Lorelei. **Liszt.**

Ich weiss nicht, was soll's bedeuten,
Dass ich so traurig bin;
Ein Märchen aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.
Die Luft ist kühl und es dunkelt
Und ruhig fliesst der Rhein,
Der Gipfel des Berges funkelt
Im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar,
Ihr goldnes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr goldenes Haar.
Sie kämmt es mit goldenem Kamme
Und singt ein Lied dabei,
Das hat eine wundersame,
Gewalt'ge Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh,
Er schaut nicht die Felsenriffe,
Er schaut nur hinauf in die Höh.
Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende noch Schiffer und Kahn
Und das hat mit ihrem Singen
Die Loreley getan.

---

5. a) Sterne. **Nedbal.**

Liebe Tochter, sag mir treu ich,
Wo so spät du weiltest neulich?
Mutter hab mich sehr verspätet,
Habe Unkraut ausgejätet.
Ei, das kann ich nicht verstehen,

Sternenschein taugt nicht zum Sehen.
Mütterchen, was soll'n mir Sterne?
Ein Paar Augen hab ich gerne.
Zwei Paar Augen glänzen, scheinen,
Mir sein Paar und ihm die meinen.

---

b) Der Dudelsackpfeifer. **Nedbal.**

Pfeifersfrau zu werden war mein Lebenstraum,
Arme Musikantin braucht zu essen kaum.
Hochzeit machen Pfeifers, armes Bettelpack!
Windig war's im Beutel, wie im Dudelsack.
Drum gäb' ich mit Freuden all' mein Herze hin,
Könnte ich nur heissen bald seine Pfeiferin!
Und es gab ein Eifern, dann manches Freudenfest,
Bis von kleinen Pfeifern voll war das ganze Nest!
Not und trübe Stunden fanden nie herein;
Dudelsäckchen, klinge, lass uns lustig sein!

---

7. Arie aus „Tosca". **Puccini.**

Vissi d'arte, vissi d'amore, non feci mai male ad anima viva!
Con man furtiva quante miserie conobbi; aintai . . .
Sempre con fè sincera la mia preghiera ai santi tabernacoli sali!
Sempre con fè sincera diedi fiori agl'altar
Nell' ora del dolore perchè, Signora, perchè me ne rimuneri cosi?
Diedi gioielli della Madonna al manto,
E diedi il canto agli astri, al ciel, che ne ride an piu belli.
Nell' ora del dolor perchè, Signor, ah . . . perchè me ne remuneri cosi?



OTTO LANGE, BERLIN S.42.